



Juli 2022

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Der Heimleiter berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Leser des «Wendelinheftlis»

«Südamerika»

Als ich vom Monatsthema «Südamerika» im Juli-Heft erfuhr, wusste ich zunächst nicht, was ich zu diesem Thema schreiben soll. Ich war noch nie in Südamerika, habe auch keine Verwandten oder sonstige Beziehungen zu diesem Kontinent, und doch klingt bei diesem Thema Romantik und Fernweh mit.

Das Erste, was mir zu diesem Thema einfiel: Der jetzige Papst Franziskus kommt aus Südamerika, genauer gesagt aus Argentinien. Beim genaueren Hinsehen jedoch hat er italienische Wurzeln. Er ist zwar Argentinier und in Argentinien in einem Vorort von Buenos Aires geboren, hat jedoch die Doppelstaatsbürgerschaft von Italien und Argentinien, da er Kind von italienischen Einwanderern ist. Wussten Sie, dass Papst Franziskus gelernter Chemietechniker ist? Erst mit 21 Jahren trat er in den Jesuitenorden ein und wurde Priester. 1998 wurde er zum Erzbischof von Buenos Aires ernannt. Am 13. März 2013 wurde Jose Mario Bergoglio, wie Papst Franziskus mit bürgerlichem Namen heisst, im fünften Wahlgang zum 266. Papst gewählt. Er gab sich den Namen Franziskus, in Anlehnung an den Heiligen Franz von Assisi. Er ist seit 1'272 Jahren der erste Nichteuropäer und der erste Jesuit auf dem Stuhl Petri. Viele verbinden mit seinem bescheidenen und unprätentiösen Stil die Hoffnung auf Wandel in der katholischen Kirche, der lässt jedoch leider bis heute auf sich warten.

Der südamerikanische Kontinent umfasst folgende Staaten: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Guyana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Suriname, Trinidad & Tobago, Uruguay und Venezuela.

Als ich mich weiter mit dem Thema Südamerika beschäftigte, kamen mir doch noch einige Gedanken zu diesem Kontinent, seinen Ländern, seinen Menschen, den Landschaften und den kulinarischen Genüssen.

Vielleicht haben Sie schon einmal argentinisches Rindfleisch gegessen? Es ist zart und besonders aromatisch. Das liegt an der Weidehaltung in natürlicher Umgebung in sauberer Luft und seinem reichhaltigen Angebot an Gräsern und Wildkräutern. Ein weiteres charakteristisches Merkmal, ein Grund, warum auch ich argentinisches Rindfleisch kaufe: Es zählt weltweit zu den fettärmsten Fleischsorten. Angus Rinder wurden auch nach Europa importiert. Gerade bei mir zuhause im Engadin fühlen sich diese Tiere inzwischen heimisch und werden von den einheimischen Bauern gezüchtet. Es ist mein Favorit bei den Rindfleischsorten, leider nicht ganz billig!



Die Anden liegen in Südamerika und sind eines der mächtigsten Gebirgszüge der Welt mit über 6000 Meter hohen Bergen, an deren Füßen die Reben offenbar fantastisch gedeihen und uns wunderbare Weine, wie den Cabernet Sauvignon, den Malbec,

den Chardonnay, den Merlot, den Syrah schenken. Gerade die Weine aus den Andenregionen haben ein ganz besonders typisches und intensives Aroma und sind dadurch unverkennbar intensiv im Geschmack. Der Weinbau wurde erst im 16. Jahrhundert von den spanischen Konquistadoren nach Südamerika importiert. In dieser Zeit hat es der Wein, insbesondere der Rotwein aus dieser Gegend geschafft, an die Weltspitze der Prädikatsweine aufzusteigen. Regelmässig holen diese Weine Goldmedaillen.



Zum Wein gehören Tanz und Musik. Ich kann mich gut an meine Tanzstunden erinnern, als wir die lateinamerikanischen Tänze, wie Rumba, Samba, Tango, Salsa und andere lernten. Es lag Erotik in der Luft, als wir diese Tänze einstudierten. Nicht ohne Grund lernen sich viele Pärchen im Tanzkurs kennen. Auch ich habe meine erste Freundin im Tanzkurs im Tanzstudio Beckmann kennen gelernt. Vielleicht kennen einige von Ihnen dieses Tanzstudio in Stetten, vis-à-vis vom Bahnhof nahe der Riehener Grenze.

Ganze Generationen haben dort tanzen gelernt und auch manchmal einen Partner fürs Leben gefunden. Diese Tänze drücken ein einzigartiges Lebensgefühl aus, alles ist in Bewegung. Ich habe besonders gerne Tango und Rumba getanzt.

Nicht zuletzt ist bei uns die südamerikanische Mentalität der Menschen beliebt, insbesondere bei den Brasilianern, die uns vom Carneval in Rio und seinen ausschweifenden Samba-Partys bekannt sind. Gerne würde ich einmal den Carneval in Rio live erleben und dieses Lebensgefühl spüren, auch wenn das heute leider nicht mehr ganz ungefährlich ist. Denn Südamerika hat nach wie vor die höchste Kriminalitätsrate der Welt, insbesondere wegen der Drogen und der Mafia.

Auch wir im Wendelin haben südamerikanische Mitarbeitende in unseren Diensten. Lesen Sie ihre Beiträge in diesem Heft. Fragen Sie unsere südamerikanischen Kolleginnen zu ihren Erinnerungen an ihre Wurzeln und die typischen südamerikanischen Lebensweisen.

Was für Bilder haben Sie im Kopf, wenn Sie an diesen Kontinent denken?

Welche Erinnerungen haben Sie an südamerikanische Länder oder Sehnsuchtsorte? Erzählen Sie uns.

Es grüsst Sie herzlichst Ihr

Rainer Herold
Heimleiter

Gedicht zum Monat Juli

Friede

Christian Morgenstern (1871-1914)

Wie weich sich Form und Farbe binden
in Sommermittags glühem Hauch: –
Das Dorf im Schatten alter Linden,
ein rötlich Dach, ein Wölkchen Rauch;

Der Bergbach, dessen heitre Eile
sich glitzernd durch die Wiese webt;
der Strasse laubverhüllte Zeile,
die ahndevoll zur Ferne strebt;

und all dies gütig eingeschlossen
von hoher Felder Gold und Duft;
und alles flimmernd überflossen
von Ierchenlauter Juliluft .

Ich schau des Herdrauchs frommer Kreise
zum hohen Blau erblassend ziehn –
und meine Seele füllen leise
des Friedens süsse Harmonien.

In lieber Erinnerung gedenken wir

Herr	Werner Balsiger	gestorben am	16.06.2022
Frau	Helene Mosimann	gestorben am	29.06.2022



Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Donnerstag 07.07. Pater Eugen Frei

Donnerstag 21.07. Pfarrer Lukas Wenk



Morgenbetrachtung

Donnerstag 14.07. Sr. Veronica Metzger

Donnerstag 28.07. Sr. Annette Bader

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Anlässe im Juli

Mittwoch	13.07.	11:30 Uhr	Grillmittagessen Sarasinpark
Freitag	15.07.	15:00 Uhr	Café de Paris mit Gisella, Musette Musik zum Tanzen, Eingangshalle
Dienstag	26.07.	15:00 Uhr	Erzählcafé mit Claire Trächslin
Freitag	29.07.	16:00 Uhr	Feier zum 1. August Nationalfeier mit dem Quartett Chirsichratte



Geburtstage im Juli

Bewohnende

01.07. Elisabeth Lusser	96
05.07. Albert Fasolin	92
09.07. Maja Binetti	95
20.07. Eva Della Casa	80
25.07. Ruth Rosatzin	99
26.07. Yvette Ellenrieder	93

Tagesheim

13.07. Verena Gut	79
20.07. Mebrak Tesfagaber	67
21.07. Verena Schluep	75

Personal

02.07. Evelyne Pfitzer	Nachtwache
06.07. Giulia Lorenzini	Pflege
09.07. Sabine Heiberger	Nachtwache
15.07. Hojjat Afra	Technischer Dienst
15.07. Dwain Palma	Pflege
17.07. Alexania Brand	Küche
18.07. Anita Achermann	Hauswirtschaft
20.07. Marcel Buess	Technischer Dienst
22.07. Pascale Hari	Verwaltung
22.07. Antonica Mabilama	Pflege
31.07. Verica Babulov	Pflege

Personelles

Eintritt

01.07. Marina Rollat als Hauswirtschaftspraktikerin

Wir heissen die neue Mitarbeiterin herzlich willkommen und wünschen ihr ein gutes Einleben bei uns.

Austritte

31.07. Luwisa Gebrehiwet als FaGe in Ausbildung
31.07. Jasmine Schöpfer als AGS in Ausbildung
31.07. Dillara Inceler als FaGe in Ausbildung
31.07. Ajetha Varathakumar als AGS in Ausbildung
31.07. Deeje Weber als FaGe in Ausbildung
31.07. Alpay Yildiran als Koch in Ausbildung
31.07. Alexania Brand als Koch in Ausbildung
31.07. Dwain Palma als Fachangestellter Gesundheit

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Jubiläen Juli

01.07. Sirgut Ricotta 5 Jahre
01.07. Evelyne Pfitzer 30 Jahre

Wir danken für die Treue und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleiben.

Danke

Lehrabschlüsse 2022

Herzliche Gratulation zur bestandenen
Abschlussprüfung!

Fachman/ Fachfrau Gesundheit EFZ

Dominik Ochsenbein
Luwisa Gebrehitwet
Dijana Milenkovic
Dillara Inceler
Deeje Weber

Assistentin Gesundheit & Soziales EBA

Ajetha Varathakumar
Jasmine Schöpfer

Fachangestellter Gesundheit EFZ

Palma Dwain

Koch EFZ

Alexania Brand Perez

Büroassistentin EBA

Alexandra Tajes

Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Kira Bassi

Unseren Absolventinnen wünschen wir auf
ihrem weiteren beruflichen wie auch privaten
Lebensweg viel Erfolg, Freude und alles Gute!

Bericht vom Tagesheim

Elvira Flück Lopez, Mitarbeiterin Tagesheim

Im Rahmen meiner Abschlussarbeit zur diplomierten Fachfrau Alltagsgestaltung und Aktivierung habe ich mit den Teilnehmenden der Kreativgruppe die Garteninstallation «Blütenwiese» realisiert. Im Vordergrund stand für mich stets das direkte Erleben von Freude. Ob beim gemeinsamen Gestalten der Blüten in der Gruppe oder beim Betrachten dieser durch die jeweiligen Gartenbesuchenden: Es soll berühren und erfreuen. Das Ausstellen der Blüten im Garten fördert zudem den Austausch zwischen den Tagesgästen und den Bewohnenden des Wendelin – ein Aspekt, der mir persönlich sehr am Herzen liegt. Mittlerweile haben wir für alle Bewohnenden eine Blume gefertigt. Nach dem Rückbau der Garteninstallation werden diese verschenkt. Und wer weiss: Vielleicht bleibt die Freude so noch etwas länger spürbar...



Ich schenke Dir eine Mohnblüte
Denn so wie sie
erfüllst du die Welt
mit Deinem inneren Leuchten.



Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen Tagesgästen, die mich in den letzten Wochen mit viel Geduld, Dranbleiben und Freude bei der Realisation dieses Projektes unterstützt haben. Und natürlich auch mit einem ganz grossen Danke an mein Team vom Tagesheim, welches mir in dieser Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Argentinien

Dominik Büchele, Dipl. Altenpfleger

Ich habe erst seit jüngster Vergangenheit eine Beziehung zu Argentinien. Denn einer meiner engsten Freunde ist Ende Mai nach Argentinien ausgewandert, ein abenteuerliches Vorhaben!

Aber ich muss früher mit meiner Erzählung beginnen ...

Mein enger Freund kam Ende 2019 von einer Süd-Ost-Asienreise zurück und berichtete mir von einer weiblichen Bekanntschaft, welche er an Thailands Traumstränden kennen gelernt hat, eine Argentinierin. Laut seinen Erzählungen eine wunderbare Frau für ihn. So entwickelte sich zunächst eine Fernbeziehung mit gegenseitigen Besuchen. Dann kam die erste Welle der Corona Krise, und die junge Argentinierin ist hier bei uns im Dreiländereck gestrandet. Als studierte Psychologin versuchte sie ihr Glück auf dem deutsch-schweizerischen Arbeitsmarkt, jedoch scheinen die mentalen Unterschiede so gross zu sein, dass eine Arbeit als Psychologin keine Option war. So wuchs in beiden die Entscheidung, gemeinsam in Argentinien leben zu wollen. Für meinen Freund als Elektriker und Allround-Handwerker eine Herausforderung, der er freudig entgegenblickte. So wurde nach reiflicher Planungszeit zunächst die Wohnung gekündigt, die Möbel wurden im elterlichen Haus deponiert und er gab seinen guten Job bei einem Energieversorger in Baselland auf. Es schien, dass der Tag der Abreise noch weit weg sein würde, jedoch er kam schneller, als es allen Beteiligten lieb war. Am 20. Mai 2022 war es dann so weit. Mein guter Freund reiste über Amsterdam nach Buenos Aires. Nun lebt er dort und hat begonnen, seine Projekte zu verfolgen. Er saniert gerade eine Wohnung. Mitten in Südamerika ist es kein einfaches Unterfangen, eine Wohnung auf mitteleuropäische Standards zu renovieren.

Nun begrenzt sich unser Kontakt auf regelmässige Videotelefonate: ein Hoch auf die moderne Technik! Denn auf diese Weise können wir in kurzen Abständen unseren beidseits geschätzten Austausch aufrecht erhalten. Er berichtet mir von seinen Höhen und Tiefen und den Herausforderungen, wenn z.B. das richtige Material mehrere Wochen Lieferzeit hat. Ich lausche gerne den abenteuerlichen Erzählungen. Dennoch bleibt es für mich ein Verlust, da ein wirklich enger Freund nun 11'300 Kilometer entfernt wohnt ...



Mit Fernweh in der Brust freue mich immer mehr darauf, nach meinem Studium eine längere Reise zu ihm zu unternehmen.

Brasilien

Karinthia Bernardy, Pflegehelferin SRK 2. Stock

Brasilien, portugiesisch Brasil, ist der Fläche nach der fünftgrösste und mit über 214 Millionen Einwohnern der sechstgrösste Staat der Erde. Der Name Brasilien stammt vom portugiesischen Namen «pau-brasil» des Brasilholz-Baumes.



Was mich an Brasilien fasziniert, ist zweifellos seine kulturelle Vielfalt. Brasilien hat fünf Regionen: Norden, Süden, Südosten, Mittlerer Westen und Nordosten. Jede Region hat ihre Besonderheiten, Kultur, Glauben, Küche und Traditionen.

Brasilien hat fantastische Städte mit verschiedenen Optionen, sodass es schwierig ist, den schönsten Ort auszuwählen. Aber für mich ist es in meiner geliebten Region Nordosten besonders schön. Strände mit Kokospalmen, weissem Sand, Dünen ... Der brasilianische Nordosten ist die Vision des Paradieses. Niemand kann seinem sonnigen Klima, seinen natürlichen

Pools, seinen Buggy-Fahrten, seiner köstlichen Küche auf Meeresfrüchtebasis und vielen anderen Wundern widerstehen.



Leider steht die brasilianische Bevölkerung, wie überall auf der Welt, vor Problemen. Derzeit sind Arbeitslosigkeit und Gewalt die Hauptschwierigkeiten, mit denen die Bevölkerung zu kämpfen hat.

Auch wenn jeden Tag viele Schwierigkeiten zu bewältigen sind, wachen die Brasilianer mit einem Gefühl der Hoffnung und viel Vertrauen auf, dass bessere Tage kommen werden.

Brasilianische Gastfreundschaft

Markus Strub, Sohn unserer Bewohnerin Dora Strub

Dieses Frühjahr besuchten meine Frau und ich meine Schwiegermutter. Sie lebt in Joaçaba im südbrasilianischen Bundesstaat Santa Catarina. Meine Schwiegermutter ist auf den Rollstuhl und Unterstützung bei jeglichen Verrichtungen im Alltag angewiesen, hat Hör- und Sehprobleme, sehr gepflegte Hände und Füße, einen unbändigen Lebenswillen und ein grosses Herz. Ihre Gastfreundschaft ist legendär. Meine Frau erinnert sich daran, dass in ihrer Jugendzeit täglich 10 bis 15 Personen am Mittagstisch sassen.

Jeden Morgen absolvierte meine Schwiegermutter Übungen mit mir. Danach stiess ich sie im Rollstuhl auf ihrem Grundstück umher, welches nahtlos in einen Teil des Atlantischen Urwalds übergeht.

Wir bewunderten die Kletterkünste der Hausgeckos, welche durch Öffnungen der Klimaanlage schlüpfen, um sich im Hausinnern auf die Suche nach Stabschrecken und Spinnen zu begeben, die sich gerne auf dem Klodeckel und in der Dusche aufhalten.



Uns wurde schwindlig, wenn wir den ruckartigen Flugbewegungen des Beijaflors, einer Art Kolibri, folgten. Wesentlich gemächlicher flatterte der Blaue Falter, der Bomber unter den hiesigen Schmetterlingen. Seine Flügelspannweite beträgt 10 bis 12 Zentimeter. Etliche Schmetterlinge tragen Zahlenmuster auf ihren Flügeln.



Einmal erhob sich «uma Hutia», eine grosse Baumratte vor uns auf die Hinterbeine und schien uns höflich zu grüssen. Sie erinnert mich vom Aussehen her an ein Murmeltier in der Alpenregion.

Gebührenden Abstand hielten wir vor dem Stachelschwein. Sein watschelnder Gang gefällt mir. Fühlt es sich bedroht, richtet es den Stachelkranz am Hinterteil hoch um ihn, rückwärts rennend, einsetzen zu können. Katzen und Hunde im Garten der Schwiegermutter bekamen dies schmerzhaft zu spüren.

Ich fühle mich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt, wenn ich «o Tatu», das Gürteltier, sehe. Elegant und lautlos huschte die Gottesanbeterin über die Verandafliesen.

«A Tamanduà», der Ameisenbär, zieht auf seiner Suche nach Nahrung regelmässig tiefe Furchen in Schwiegermutter's Rasen. Gerne stillen Echsen, Waldhunde und Füchse ihren Durst am neu angelegten Teich.



Wenig Gastrecht genoss vor einigen Jahren hingegen eine Korallenotter, welche sich im Wohnzimmer gemütlich zusammengerollt hatte. Die Hilferufe meiner Schwiegermutter riefen ihren Bruder auf den Plan, welcher das Reptil kurzentschlossen erschoss. Auch nicht willkommen war der Blitz, welcher während eines heftigen Gewitters vor einigen Monaten durch die offene Haustüre in die Küche huschte und die Anwesenden gehörig erschreckte, aber nicht verletzte.

Jeden Morgen hegte ich die Hoffnung, dass die Papageie in der Zwischenzeit die Tukane und die Affen in der Umgebung informierten, dass der Schweizer Gast ihnen gerne «bom dia» sagen würde.

Jeden Tag hielt ich geduldig Ausschau und durfte oft eines der genannten Tiere ausführlich bewundern.

Obrigado, Merci.

Chile

Simon Carvajal Ortiz, Fachmann Betreuung 3. Stock

Da das Thema dieses Monats «Südamerika» ist und mein Vater aus Chile kommt, möchte ich gerne etwas dazu beitragen.

Chile ist ein sehr schmales, jedoch langgestrecktes Land. Im Norden grenzt es an die Länder Peru und Bolivien. Im Osten liegt Argentinien und im Westen die Pazifikküste. Der Süden Chiles, das sogenannte «Feuerland», ist die südlichste Stelle Südamerikas.



Im Norden Chiles liegt die «Atacama»-Wüste – diese Wüste gilt als trockenste Wüste der Welt. Dort befindet sich eine der grössten Kupferminen der Welt.

Die Hauptstadt heisst «Santiago de Chile» und befindet sich sehr zentral im Land.

Mein Vater selbst kommt aus der Stadt Valparaiso – welche etwas südlich der Hauptstadt liegt. Valparaiso ist eine sehr kulturelle Stadt, die vor allem dafür bekannt ist, dass die meisten Häuser bunt bemalt sind und es sehr viele Wandmalereien gibt.

Sehr bekannt ist ebenfalls der sogenannte «Torres del Paine – Nationalpark». Dieser liegt in Patagonien im Süden Chiles. Patagonien ist sehr beliebt bei Kletterern oder Wanderern.

Mitten im Pazifischen Ozean liegt die Osterinsel, welche ebenfalls zu Chile gehört.

Das indigene Volk in Chile nennt sich die «Mapuche Araucanos». Eines der vielen Nationalessen ist die «Cazuela». Dies ist ein Eintopf mit Hähnchenkeulen, Kürbis, Kartoffeln, Reis, Bohnen und Kohl.

Ich selbst war als sehr kleines Kind bereits zwei Mal in Chile, woran ich mich jedoch nicht wirklich erinnern kann. Ich wünsche mir sehr, in Zukunft dieses Land erneut besuchen zu können.

Hoffentlich konnte ich mit meinem kleinen Beitrag dafür sorgen, dass Sie sich das Land ein bisschen besser vorstellen können.

Guatemala

Katherine Farrington, AGS in Ausbildung im Wendelino

Für viele Menschen ist Guatemala nur ein Land auf der Landkarte, aber für mich ist es ein echtes Zuhause. Ein Ort, an dem ich aufgewachsen bin, wo ich freudige und unglaubliche Momente erlebt habe.

Guatemala ist ein gesegnetes Land mit einem unvergleichlichen und abwechslungsreichen Klima, paradiesischen Orten, Traditionen, typischen Gerichten und netten Menschen. Die Hauptstadt ist Guatemala-Stadt.



Wie in allen Ländern gibt es immer etwas Negatives. Das Traurige an Guatemala sind die sozialen Missstände: Armut, Analphabetismus und unsichere Arbeitsplätze, Korruption in der Regierung.

Antigua Guatemala, eine Stadt in der Nähe der Hauptstadt, ist aus jedem Blickwinkel beeindruckend. Sie ist umgeben von Vulkanen und Bergen, die Märkte sind voll von buntem Kunsthandwerk und Kleidungsstücken. Die Architektur der Häuser stammt aus der Zeit des spanischen Kolonialismus.



Die Flusslandschaft des Rio Dulce ist mein Lieblingsort. Die Ufer sind üppig bewachsen und vollständig vom Dschungel umschlossen. Es ist ein hervorragender Ort für die Beobachtung von Wildtieren und Vögeln.



Unser Rezept

Obwohl dieses Rezept aus Mexiko in Nordamerika stammt, also nicht ganz zum Heftlithema «Südamerika» passt, wird dieser Bananenkuchen bestimmt gut schmecken!

Mexikanischer Bananenkuchen: Pastel de Plátano

Frank Schlegel, Stv. Küchenchef

Für 6 Portionen

Zutaten:

- 2 Bananen
- 2 Eigelb
- 2 Eiweiss
- 1 g Zimt
- 3 g Zitronenabrieb
- 3 g Backpulver
- 45 g Nüsse gehackt (Haselnuss oder Walnuss)
- 80 g Butter
- 80 g Mehl
- 120 g brauner Zucker
- 200 g Rahm
- Semmelbrösel, für die Backform
- Butter für die Backform
- Puderzucker

Zubereitung:

Das Eiweiss vom Eigelb trennen, das Eiweiss mit höchster Stufe des Handrührgerätes steifschlagen und kurz zur Seite stellen. Die Butter, Zucker, pürierte Bananen und die zwei Eigelb mit dem Handrührgerät Stufe 2 kräftig verarbeiten. Die gehackten Nüsse, den Zitronenabrieb und den Zimt hinzugeben unditerrühren. Mehl und Backpulver mischen und über die Ei Masse sieben. Gut verrühren. Abschliessend das steif geschlagene Eiweiss mit dem Schneebesen vorsichtig unterheben. In einer gut ausgebutterten Kastenform (mit Semmelbrösel ausgekleidet) den Teig füllen und bei 175° C ca. 1 Stunde im vorgeheizten Ofen backen. Den Kuchen evtl. mit Alufolie abdecken, wenn er oben zu dunkel wird. Rahm mit dem Puderzucker verschlagen und über den Kuchen geben. Mit gehackten Nüssen bestreuen.



Zur Ausstellung im Wendelin

Mondrian-Motive in Glasbildern Peter A. Vogt

Wer sich für die menschliche und künstlerische Entwicklung von Piet Mondrian (1872-1944) interessiert, wird in der Ausstellung «Mondrian Evolution» der Fondation Beyeler vom 5. Juni – 9. Oktober 2022, eine grossartige Würdigung des Künstlers finden. Da ich selbst zeichnerisch völlig unbegabt bin, haben mich die konstruktivistischen Bilder von Mondrian stark beeindruckt und auch beeinflusst.

Ja, die Verehrung seiner Kompositionen mit den Farben Rot, Blau und Gelb, in Rechtecken und Quadraten dargestellt, hat mich vor etwa einem halben Jahrhundert veranlasst, etliche seiner Werke mit Antikgläsern nachzubauen. Die schwarzen Linien, welche die Proportionen vermitteln, sind bei den Glasbildern Bleiruten.



Paul Cézanne, Vincent van Gogh, Georges Seurat und viele weitere Künstler entdeckte ich erst im Lehrerseminar in Bern. Dabei verstehe ich bis heute nicht, warum van Gogh mit seinen grossartigen Bildern zu Lebzeiten keinen Erfolg hatte.

Als Basel die Chance erhielt, zwei Bilder von Pablo Picasso zu erwerben, setzte ich mich in meinem Bekanntenkreis energisch dafür ein. Als damaliges Mitglied des Grossen Rates durfte ich in der Grossratskommission mitwirken, als Basel ein Werk von Constantin Brancusi erstehen wollte. Zu meinen Ausstellungen: Trotz meiner zeichnerischen Defizite schaffte ich es als Höhepunkt meiner glasmalerischen Tätigkeit an die ART 7`76 in Basel.

Unvergesslich ist mir aber auch die Ausstellung meiner Mondrian-Motive im Lesesaal des Gewerbemuseums, unter der Direktion von Gustav Kyburz. Dazu kam eine Ausstellung etlicher Glasbilder im Stadtmuseum Nordico im österreichischen Linz, mit eigenen Kompositionen, und eine Ausstellung im grossen Saal des Rathauses in Basel. Meine letzte Ausstellung liegt fast zwanzig Jahre zurück, die Glasbilder hingen im Restaurant des Bethesda Spitals. In Galerien ist es schwierig, Glasbilder auszustellen. Galerien haben Wände, aber kaum grössere Schaufenster und Glasbilder sind nun einmal besonders interessant im unterschiedlichen Tageslicht. Jedes farbige Glas zeigt unterschiedliche Nuancen, je nach Sonneneinstrahlung. Wenn es regnet oder bei trübem Wetter sind wieder neue Farbnuancen zu sehen und verändern so das gesamte Motiv.

Es freut mich ausserordentlich, dass ich die Glasbilder mit Mondrian-Motiven, die beinahe ein halbes Jahrhundert in der Versenkung waren, vom 22. Juli – 22. September 2022 im Käffeli des Pflegeheims Wendelin ausstellen kann.

Ausstellung im Käffeli Wendelin
täglich geöffnet 9-11 und 14-17 Uhr
ausgenommen Sonntagmorgen
Inzlingerstrasse 50, Riehen
22. Juli – 22. September 2022
Mondrian - Motive
in Glasbilder, umgesetzt von Peter A. Vogt

Fortsetzungsgeschichte von Hildi Hari-Wäfler

Auszug aus dem Buch «Felsig, karg und hoffnungsgrün, eine Kindheit in Adelboden». Dank einer Kleiderspende internierter amerikanischer Soldaten schneidert die Mutter für Hildi einen Badeanzug, der aber der Tochter nicht gefällt.

Ungewöhnliche Gäste

Während des Krieges waren in Adelboden ausländische Soldaten aus aller Welt interniert, insgesamt 1'200 Mann. Hier wurden sie vom Schweizer Militär bewacht. Meistens handelte es sich um Bomberpiloten der Alliierten, die den Schweizer Luftraum verletzt hatten oder deren Maschinen beschädigt waren. Die Offiziere und Soldaten entstammten vorwiegend der amerikanischen Oberschicht und fanden nun Unterschlupf in leerstehenden Hotels. Ihre finanziellen Möglichkeiten schienen unerschöpflich zu sein, was allgemein Eindruck machte. Der Ausspruch machte die Runde: «Wenn es ihnen an Toilettenpapier fehlt, nehmen sie ihre Dollarscheine als Ersatz dafür.» Das mochte übertrieben sein, zeigte aber, wie grosszügig sie mit Geld umgehen konnten. Die Umsätze im Dorf kamen wieder in Schwung. Der Fremdenverkehr war ja fast ganz zum Erliegen gekommen.

Vereinzelt wurden die Internierten von sprachkundigen Einheimischen zu Arbeiten in der Landwirtschaft und beim Holzfällen hinzugezogen, auch zu Bachverbauungen. Diese praktischen Arbeiten entsprachen nicht unbedingt ihren Neigungen und Fähigkeiten, doch waren sie auch froh, ihre militärische «Gefangenschaft» in dieser angenehmen Umgebung leisten zu dürfen.

Sie alle profitierten natürlich auch von den Angeboten eines Kurortes, spielten Curling oder Eishockey, fuhren Ski und spielten im Sommer Baseball.

Nach Kriegsschluss freuten sich jedoch alle auf die bevorstehende Heimkehr. Vereinzelt kam es dabei zu ergreifenden Abschiedsszenen. Da waren Frauen, die sich verlassen fühlten, eine oder zwei mit einem Kind, aber es gab auch mindestens eine Eheschliessung.

Nach der Abreise durften wir Einheimischen uns an den zurückgelassenen Militärkleidern und Gebrauchsgegenständen der Abgereisten bedienen. Unter anderem fand ein dicker Pullover aus beigebrauner Wolle den Weg in unser Haus.



Dieser Pullover sollte noch eine Rolle spielen in meinem Leben. Zum Turnunterricht während der Sekundarschulzeit gehörten im Sommer nämlich einige Schwimmbadbesuche. Dazu brauchte ich dringend ein Badkleid. Schon Wochen vor Sommerbeginn hatte ich sämtliche Kataloge, die ins Haus geflogen kamen, durchblättert und nach einem geeigneten Modell gesucht. Das Warenhaus Jelmoli in Zürich schien das Passende zu haben: «Sieh, Mutter, dieses hier gefällt mir gut. Darf ich es bestellen?» Mutter sah näher hin und gab zur Antwort: «Ich weiss, dass du ein Badkleid brauchst, Hildi, aber im Moment liegt es nicht drin, eines zu kaufen. Es tut mir leid, aber es liegt wirklich nicht drin. Ich werde dir eines nähen, du kannst dich darauf verlassen.» Natürlich war ich zuerst enttäuscht, aber ich vertraute meiner Mutter. Sie war eine Künstlerin im Nähen. Schon oft waren meine Kleider anerkennend von anderen gelobt worden und ich hatte voller Stolz geantwortet: «Das hat meine Mutter gemacht.» So wartete ich gespannt ab. Doch als die Neuschöpfung dann vor mir lag, erschrak ich und fragte mich, was für einen Eindruck ich wohl darin hinterlassen würde.

Es lag nicht an der Machart, sondern an diesem wollenen, bräunlich beigen Pullover aus feinem Maschenstrick, der sich kaum für die Badesaison umfunktionieren liess und im nassen Zustand schwer am Körper hing. Wer aber schwimmen lernen wollte, musste wohl oder übel mit Wasser in Berührung kommen. Zum Glück war das Wetter in jenem nasskalten Sommer auf meiner Seite. Mit der Schule kamen wir nur gerade einmal zum Baden. Und übers Jahr wurde eine andere Lösung gefunden. Weil ich ein gutes Stück gewachsen und in die Pubertät gekommen war, musste auch meine Mutter einsehen, dass sie dieses Badkleid nicht länger an ihrer Tochter verantworten konnte. Das war meine Rettung.

(Fortsetzung folgt)

Bildernachweis

Seite

- 1 Titelseite: Pixabay
- 4 Foto: Angusrinder: Wikipedia
- 5 Foto: Anden in Chile: pixabay
- 8 Foto: Pixabay
- 9 Foto: Pixabay
- 10 Foto: Schyzerörgeliquartett «Chirsichratte»
- 14 Foto: Tagesheim
- 15 Foto: Tagesheim
- 17 Foto: Puerto Madero in Buenos Aires: Wikipedia
- 18 Foto: Rio de Janeiro: www.viator.com
- 19 Foto: Altstadt von João Pessoa: faszination-lateinamerika.de
- 20 Foto: Markus Strub
- 21 Foto: Markus Strub
- 22 Foto: Markus Strub
- 23 Foto: Pixabay
- 25 Foto: Guatemala Stadt: Pixabay
- 26 Foto: Antigua Guatemala: Pixabay
- 28 Foto: Frank Schlegel
- 29 Foto: Peter A. Vogt
- 32 Foto: Badekleid 1950: Deutsche Fotothek
- 35 Foto: Pixabay
- 36 Rückseite: Pixabay



